

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 20 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 7.

Welzheim, Dienstag den 16. Januar

1872.

Bestellungen auf den „Bote vom Welzheimer Wald“ für das erste Quartal 1872 können fortwährend bei allen Poststellen und Boten, sowie bei der Redaktion bewerkstelligt werden.

Amtsliche Verfügungen.

Welzheim. (An die Ortsvorsteher.) Dieselben werden darauf aufmerksam gemacht, daß künftig umherziehenden Musikanten, sowie Personen, welche Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten öffentlich darbieten wollen, von der Ortsbehörde bloß dann Erlaubniß zum Betrieb des Gewerbs ertheilt werden darf, wenn die Betreffenden sich im Besitz eines von dem Oberamt für seinen Bezirk ausgestellten Legitimations-Scheins befinden, andernfalls ist die Erlaubniß zu verweigern.

Nichtangehörige des deutschen Reichs, sowie Bayern, haben sich wegen Erlangung solcher Legitimations-Scheine an eines der zu deren Ausstellung ermächtigten Oberämter — nämlich: Biberach, Crailsheim, Ellwangen, Gerabronn, Heidenheim, Laupheim, Leutkirch, Mergentheim, Neresheim, Tettnang, Ulm und Wangen zu wenden und, wenn sie ihr Gewerbe im hiesigen Bezirk ausüben wollen, um Ausdehnung der Berechtigung bei dem hiesigen Oberamt nachzusuchen.

Den 13. Januar 1872.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Deutsches Reich.

* Welzheim, 15. Jan. Der heutige Staats-Anzeiger enthält einen Bericht des Ministers des Innern an den König, betreffend die Verwaltung der Oberämter in dem Jahre 1869/70; derselbe enthält, was den Bezirk Welzheim betrifft, u. A. folgende Zusammenstellung:

„Die Amtskörperschaft leistet bei Neubauten und Correctionen von Nachbarschaftsstraßen je nach dem Umfang und der Bedeutung der Straße für den Verkehr bemessene Beiträge und unterhält die frequenteren Straßen auf ihre Kosten mit einem jährlichen Aufwand von 9000 fl.; pr. 1869/70 hat dieselbe zu der Correction der Alfdorf-Gschwender Straße einen Beitrag von 1500 fl. gegeben, und zu der Rudersberger—Wachnanger Strecke ein Viertel der Baukosten verwilligt.

Außer den ihr gesetzlich obliegenden Leistungen bezahlt sie noch einen jährlichen Beitrag an den landwirthschaftlichen Verein von 200 fl. und bestreitet die Kosten des Bezirkskrankenhauses, mit dem die in Welzheim zwangsweise bestehende Dienstboten-Krankheitsversicherungskasse verbunden ist.

Fenerwehren bestehen in Welzheim, Alfdorf, Vorch, Plüderhausen und Rudersberg.

Im Bezirk stehen in 8 Gemeinden landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, und in 6 Gemeinden landwirthschaftliche Bibliotheken, die fleißig besucht werden. Außer der Förderung des Fortbildungsschulwesens richtet der landwirthschaftliche Verein sein Augenmerk auf Hebung der Viehzucht, welche er durch die Bewirkung der Haltung tüchtiger Farren anstrebt.

Im Winter 1869/70 constituirte sich in Welzheim ein Gewerbeverein. Der Verein veranstaltet Vorträge über gewerbliche Gegenstände.

Im Bezirk bestehen 2 gewerbliche Fortbildungsschulen und eine Gewerbebank mit 82 Mitgliedern und einem Umsatz von 30,000 fl.

Von besonderen Leistungen einzelner Gemeinden des Bezirks sind hervorzuheben

1) bei Alfdorf: Bau einer kunstmäßigen Straße von Alfdorf nach Gmünd mit einem Aufwand von 15,500 fl. (Amtskorporation 1500 fl.)

2) bei Großbeinbach: Erbauung eines Rathhauses mit einem Aufwand von 6000 fl.

3) Rudersberg: Bedeckung des durch den Ort fließenden Bachs mit Steinplatten auf 131' Länge mit einem Aufwand von 262 fl.; sowie Ankauf eines Gebäudes und Einrichtung desselben zu Wohngelegenheit des Lehrers und einem Schulzimmer mit einem Aufwand von 1300 fl.“

Unter dem 12. Januar wurde die Schulstelle in Burgholz, Dekanats Welzheim, dem Unterlehrer Schuster in Plochingen übertragen.

Stuttgart, 14. Jan. Heute Vormittag hat der Commandant des würt. Armeekorps, Seine Excellenz Generallieutenant Freiherr von Stülpnagel, im Hofe der Infanteriekaserne eine Parade über die hiesige Garnison abgehalten.

Aus dem Oberamt Sulz, 12. Jan. Es wurde Ihnen seiner Zeit von dem Raubmordanfall berichtet, der im Dezember v. J. auf einen jungen Menschen bei Kirchberg gemacht worden ist. Der Thäter, ein kürzlich erst aus dem Zuchthaus entlassener, 23jähriger Bursche aus Bergfelden, Namens Eggenfels, wurde leider seither nicht ergriffen, obgleich man kurz nach der That seine Spuren deutlich verfolgen konnte. Er scheint über den Rhein eschappirt zu sein. Der mißhandelte Jüngling befindet sich trotz seiner 60 Wunden entschieden wieder auf dem Wege der Besserung. — Ein Vorfall in Marschalkenzimmern beweist wieder, welche graffem Aberglauben unser Volk noch zugänglich ist. Eine Zigeunerin, so hieß es, habe ein Bauernhaus verwünscht: in Folge dessen seien die Geklöffel verheert worden und wunderbarer Weise immer wieder gleichsam aus den Händen entschwunden, es habe fast täglich in einem Bette gebrannt u. s. w., und schließlich ging das ganze Haus sammt einem Nachbarhaus in Flammen auf. Alles glaubte steif und fest an die Hexerei, bis schließlich ein in dem Hause aufgenommenes Kostkind von 8 Jahren als der Thäter ermittelt wurde! Allein trotzdem wollen die Leute sich noch nicht von der Vernunft überführen lassen.

Karlsruhe, 12. Jan. Ein gewisser Charles Dupont, der im Frühjahr 1870 in Konstanz das „Journal des Familles“ herausgab, redigirt jetzt in Paris eine neue „Französische Correspondenz“. Darin wird u. A. versichert, daß in Paris die Stimmung gegen die Deutschen eine viel mildere geworden sei. Nicht weniger als 20,000 deutsche Familien seien nach Paris zurückgekehrt und könnten ohne Unannehmlichkeiten ihren Geschäften nachgehen.

Oesterreichische Monarchie. Wien, 11. Jan. Gestern hatten die Gehälfen aller größeren Brauereien, die von Schwachat, Hiesing und St. Marx voran, 4000 an der Zahl, die Arbeit eingestellt: Verminderung der Arbeitszeit und gleichzeitige Erhöhung des Arbeitslohnes sind auch diesmal die wesentlichsten Forderungen. Für Fortführung der ganz unaufschieblichen Arbeiten sind von den Brauereibesitzern Soldaten in Anspruch genommen.

Wien, 13. Jan. Anlässlich der 70jährigen Geburtsstagsfeier des Dichters Bauerfeld hat der Kaiser demselben das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen und seine Pension auf 1000 fl. erhöht.

Frankreich. Paris, 12. Jan. Der deutsche Botschafter, Graf v. Arnim, und der französische Minister des Auswärtigen, Renufot, haben heute die Ratificationen der Zusatzconvention zum Friedensvertrage ausgetauscht.

Paris, 12. Jan. Der Gesundheitszustand von Paris hat sich bedeutend gebessert. Die Sterbefälle der vorigen Woche sind

an Zahl 768, gegen 832 und 900 der vorhergegangenen Woche. Dem Typhusfieber kommen 23 Fälle zur Last, aber 197 Todesfälle haben Frauen durch die Folgen der Niederkunft getroffen. Es ist dies eine ausnahmsweise große Anzahl, fast ein Viertel aller Fälle. — Trotz neuer Freilassungen gibt es immer noch 12,554 Gefangene auf den Pontons und in den Gefängnissen, die noch nicht vor Gericht standen. — Wie verlautet, ist die Zahlung der fälligen Rate von 80 Millionen Francs auf die vierte halbe Milliarde für den nächsten Montag vollständig angewiesen.

Belgien. Brüssel, 11. Dez. Der Strike in Bezin ist im Erlöschen. Auch scheint im Kohlenbecken von Charleroi die Arbeitseinstellung nicht durchdringen zu wollen. Die Leute fangen an, mißtrauisch gegen die Rathschläge der Internationale zu werden.

England. London, 11. Jan. Das Riesengeschütz von 95 Tons Gewicht, welches den Namen „Woolwich Infant“ (Säugling von Woolwich) führt, ist nicht mehr abgefeuert worden, seitdem das innere Rohr einen Sprung erhalten hat; jedoch sind noch weitere Experimente mit demselben in Aussicht genommen. Inzwischen ist ein zweites Riesengeschütz vom nämlichen Gewichte fertiggestellt worden und 13 andere, alle für Panzerschiffe zur Küstenverteidigung bestimmt, sind im Kriegsarsenal in Arbeit.

Amerika. In Jacmel waren das Gefängniß und die anstoßenden Gebäude gänzlich eingedächert worden. Man vermutet, daß die Gefangenen, 150 an der Zahl, sich in die Wälder geflüchtet haben, mit Ausnahme von vier, die in ihren Fesseln verbrannten.

Washington, 12. Jan. Der Präsident hat, nach erfolgter Berathung mit dem Cabinet, beschlossen, den Kriegszustand in Louisiana nicht proclamiren zu lassen.

New York, 12. Jan. Dem Vernehmen nach wird die Legislatur des Staates New York ein Comité ernennen, welches die Angelegenheit der Eriebahn prüfen und die jetzige Verwaltung ihres Amtes entheben soll.

Australien. Nach einem Telegramm der Regierung von Neuseeland aus Wellington, 26. Nov., ist Kervopa, der Häuptling der auführerischen Mooris, gefangen genommen worden und wird gerichtlich abgeurtheilt werden.

Indien. Calcutta, 10. Jan. General Bomhier telegraphirt vom 4. Jan.: Weitere sieben Meilen nach Osten vorgedrückt. Die Anhöhen sind sehr steil und Wasser ist rar; aber eine Anzahl von Looshais kommen mit Geflügel und Gemüse ins Lager, um Salz dagegen einzutauschen. Sie sind höflich und still und keineswegs die Wilden, für welche man sie gehalten.

Unterhaltendes.

Deutsche Liebe.

Novelle von Walter Schwarz.

Es war am 4. September des großen Kriegsjahres 1870. Der Herbst kündigte sich mit kühler, unfreundlicher Witterung an. Darum hatte auch die alte Barbara im Kamin des Speisezimmers Feuer angemacht, während ihre Herrin, beharrt und weißblosig wie sie selber, am Fenster saß und auf die Straße hinunterschaute.

Das Haus, in dem sie wohnten, lag am Marktplatz und war ein großes, stattliches Gebäude, mit allem verzährten Zierrath und Schnörkelwerk geschmückt, wie er Ende des vorigen Jahrhunderts Mode gewesen. Zwischen niedrigen Pfeilern hingen eiserne Ketten die Front entlang. Ueber der Hausthür und den Mittelfenstern waren sandsteinerne Medaillons angebracht, weder beziehungsweise noch schön; dennoch pukteten sie das Haus, und die rankenden Rosen endlich, die bis zum Dache hinaufklimmend, das letzte Fenster des oberen Stockwerks dicht umrahmten, liehen ihm ein gemüthlich-poetisches Ansehen. So blickte es freundlich und vornehm zugleich den weiten Marktplatz hinunter, über dessen kleinstädtischer Dede die Mittagssonne etwas langweilig zu lagern pflegt. Heute indessen belebt ihn ein ungewohnt reges Treiben.

Die alte Dame am Fenster ist die Besitzerin des Hauses, Fräulein Braun, oder auch „Nöschen Braun“, wie man sie noch heute zu nennen pflegt, obgleich drei und siebzig Jahre eine etwas lange Zeit sind für eine Blüthe. Auch an dieser hier ist sie nicht spurlos vorüber gegangen. Silberweiß ist des Fräuleins Haar; Stirn und Wange sind mit einem feinen Neze zahlloser kleinen Falten überzogen. Dennoch steckt noch immer etwas von der Rose, ja vom Nöschen in der Dame, so daß die Benennung natürlich erscheint. Jahr aus, Jahr ein, trägt sie ein nämliches Kleid von gutem schwarzen Seidenstoff; dazu ein sauber getolltes Häubchen, dessen weiße Taschbänder von untadelhafter Frische, zierlich unter dem Kinn gebunden sind. Noch hat sich ihre kleine, feine Hand blendend weiß erhalten und über das lichte, freundliche Gesicht fliegt noch heute, wenn es lächelt, oder einen Gruß erwiedert, zartes,

mädchenhaftes Erröthen hin. Zwei große, blaue Augen blicken Dich an, so klar und hell, als hätten sie nie das Dunkel des Lebens geschaut und doch hat auch in dieses Dasein das Schicksal hineingegriffen mit harter schonungsloser Hand. Aber es gibt klar Geartetes, das den Stoff nicht ändert, aus dem es gebildet ist und das licht in sich selber, alle Finsterniß irdischer Geschicke durchdringt.

Nöschen Braun gehört zu den Honoratioren der Stadt. Auf der Straße zieht Jedermann den Hut vor ihr. Wohlthätige Vereine stehen unter ihrem Protectorat. Soll bei einer Hochzeit, Taufe oder sonstigen Festlichkeiten der Glanggipfel bezeichnet werden, so heißt es: „Nöschen Braun wird dabei erscheinen, Nöschen Braun hat ihre Gegenwart zugesagt.“ — Auch hält die Dame offenes Haus; zu ihrem gastlichen Tische finden sich fast täglich ein Paar dankbare Gäste ein und zweimal im Jahr versammelt sie alle gesellschaftsfähigen Elemente der Stadt und Umgegend zu einem glänzenden Feste bei sich. Dann sind des Hauses lichtstrahlende Räume — bis auf das eine Zimmer mit dem rosenumrankten Fenster — sämmtlich geöffnet, von zartem Räucherwerk durchduftet. Das feinste Gebäck, süße Weine, treffliche Speisen werden herangereicht. Das Fräulein trägt ihr schwarzes Kleid, ihr weißes Mützchen wie alle Tage, aber ein blinkendes Brillantkrenz auf der Brust. Die jungen Mädchen, die die Tage gezählt haben, bis zu diesem Freudenfeste, knixen erröthend vor ihr; für Jeden hat sie ein freundliches, ermunterndes Wort, und durch das Ganze geht ein herrlicher Klang, der Jeden wohlthuend berührt.

Nur einen Tag im Jahr gibt es, da mag die Thürglocke im Braun'schen Hause noch so hell tönen, es mögen noch so gern gesehene Gäste vorsprechen, da hat die alte Barbara — die während einer langjährigen Dienstzeit fast zum Spiegelbild ihrer Herrin geworden ist — wenn sie hinter dem Gitterverschlag oben an der Treppe erscheint, nur ein ablehnendes Achselzucken und den unwiderstehlichen Bescheid: „Ihr Fräulein sei für Niemand, wirklich für Niemand zu sprechen.“ — Wenn dann besorglich gefragt wird: „Fräulein Braun sei doch nicht etwa krank, oder sonst von einem Unfall betroffen?“ — so bedeutet die Alte gelassen: „O nein! — es sei nur des Fräuleins stiller Tag.“ — und sei damit alles erklärt, zieht sie sich höflich grüßend wieder zurück und der Gitterverschlag bleibt verschlossen, mag draußen stehen wer da will.

Des Fräuleins „stiller Tag“ aber fiel auf den 4. Sept. Deshalb lag auch heute tiefste Ruhe über den Räumen des alten Hauses; man konnte das Feuer im Kamin knattern hören, das behagliche Wärme ins Zimmer hauchte.

„Barbe,“ rief jetzt das Fräulein vom Fenster her ihrer Dienerin zu, die in nie rastender Geschäftigkeit leise ab und zu ging, „Du mußt noch einmal herüberschicken nach der Post. Ich sehe die Leute auf dem Platze kommen und gehen. Vor dem Posthause stehen sie, sieben — acht und stecken die Köpfe zusammen. Es muß wieder etwas gekommen sein, eine neue Depesche. Siehst du, sie reichen ein Zeitungsblatt herum. Jeder will es haben! Es muß eine besondere Nachricht sein. Geh, Barbara, ich bitte Dich, geh schnell! Das sieht aus, als hätte sich etwas Besonderes ereignet.“

„Gleich, Fräulein, gleich!“ — rief die Alte, die inzwischen auch hinausgesehen hatte; ich will die kleine Marie hinüberschicken, die hat flinkere Beine als ich.“ Und damit eilte sie hinaus.

Nöschen Braun aber blieb am Fenster sitzen und schaute mit gespannter Aufmerksamkeit auf die Bewegung draußen. Sie sah die kleine Marie aus dem Hause kommen und über den Marktplatz eilen. Im nämlichen Momente stürzte auch schon wieder Jemand aus dem Postgebäude heraus, mit schallendem Jubelruf ein Blatt Papier hoch über dem Kopfe schwenkend. Im Nu hatten sich Zuhörer um ihn versammelt; er las laut vor; das Fräulein konnte natürlich nicht verstehen was. Aber sie sah die Knaben ihre Mützen in die Luft werfen, Frauen sich meinend in die Arme sinken. Dichter schauerten sich die verschiedenen Gruppen zusammen. Das Blatt ging wiederum von Hand zu Hand. Jetzt kam Marie in vollem Lauf zurück. Summende Stimmen, lautes Rufen ging verworren durcheinander. Fräulein Braun öffnete das Fenster. „Laßt die Glocken läuten — Fahnen heraus! — klang es unten — „Napoleon gefangen — gefangen! Hoch lebe unser König, unser tapferes Herr!“ — da brachte Barbe ihr das Blatt herein. Ganz bleich und athemlos erschien die Alte.

„Lesen Sie doch nur, Fräulein, lesen Sie! Ist denn das wahr, was die da draußen schreien?“ —

Ja — da stand es, in einfach schlichten Worten, vor Sedan, von eines Königs Hand verzeichnet: „Die ganze Armee ist kriegsgefangen. Der Kaiser hat sich mir übergeben. Welch eine Wendung durch Gottes Fügung.“ —

„Barbara,“ rief das Fräulein und die Depesche zitterte in ihrer Hand, „Barbara, es ist wahr! — Dies ist Deutschlands größter Tag! Wenn Erwin das erlebt hätte!“

Sie bedeckte die Augen mit der Hand, es war, als schwante sie auf ihren Füßen. Die alte Dienerin mußte sie stützen, halten, zu einem Sessel führen. „Und das heute — heute!“ murmelte das Fräulein vor sich hin. „Welch eine Erfüllung!“ —

Eine Stunde später klang feierliches Glockenläuten durch den Straßenlärm; des Volkes Dankesstimme für ein gerettetes Vaterland. Durch die sonst stillen Gassen der kleinen Stadt wogte eine bunte Menschenmenge und ließ jauchzend und singend ihrer jubelnden Freude Ausdruck.

„Denke noch an keine Ruhe, Barbara“, sagte Köschel Braun zu ihrer alten Gefährtin. „Wir haben heute noch viel zu thun. Alle Fenster will ich hell haben, wenn es dunkel wird. Steck' Lichter auf, so viel du hast; laß die Mägde Kränze winden. Das ganze Haus soll heute geschmückt sein. Spute dich, Alte, du hast keine Zeit zu verlieren.“

(Fortf. folgt.)

Mannigfaltiges.

— Berlin. Am Samstag vor dem Weihnachtsfeste kommt eine junge, bleiche Frau in ein Pfandleihamt dahier und bringt ein Paar schwarze Beinkleider und einen Frack und bittet sich 1 Thlr. dafür aus. Fort damit, schreit der Pfandverleiher, solcher Lumpen habe ich genug! Bringen Sie Goldsachen! — Bitte, geben Sie mir den Thaler, sagte seufzend die bleiche Frau, ich will meinem Kinde eine Weihnachtsfreude machen. — Nein, das geht gegen meine Grundsätze! — Da tritt ein Herr heran und fragt: Wo ist Ihr Mann, liebe Frau? — Er ist bei Metz gefallen, diese Kleider sind das Letzte, was ich noch von ihm besitze, ich muß sie verkaufen. — Das sollen Sie nicht! — Sprach's, drückte ihr einen Fünfthalerschein in die Hand, den er so eben für seine Uhr erhalten, und verschwand.

— (Ein gestörtes Hochzeitsfest.) Aus Troppau schreibt man uns: „Sie liebten sich und wollten heirathen. Drei Aufgebote fanden statt, Sonntag 9 Uhr früh sollte die Trauung stattfinden; schon bewegte sich der Brautzug, bestehend aus Braut, Bräutigam, zwei Zeugen und einigen Kranzjungfern, durch die Straßen, einige Schritte noch und der Zug war in der Kirche. Unterwegs entspann sich ein Disput zwischen Braut und Bräutigam, der damit endete, daß der Bräutigam einige Schritte vor dem Kirchenportal seiner Angebetenen einige Blüthe versetzte und in voller Wuth davonrannte. Hinter ihm liefen Braut, Zeugen u. her; es war ein Zerren, Stoßen, Bitten, u., doch immer mehr beschleunigte der Aufgebrachte seinen Schritt und trotzdem er wiederholt selbst beim Hocktragen gefaßt wurde, blieb sein Starrsinn ungebeugt. Mit der Trauung war es nun nichts und weinend ging die Braut nach Hause, während der Bräutigam seinen Gram in einem Wirthshause hinuntertrank.“

— Aus Petersburg wird der N. N. Z. folgende Anekdote in Bezug auf den dortigen Aufenthalt der deutschen Generale geschrieben: Um den Gästen verschiedene Theater Vorstellungen zu zeigen, sollte auch die in Petersburg seit Jahren bestehende französische Bühne an die Reihe des Besuches kommen. Doch an dem bestimmten Tage (so wird erzählt) eilte der General-Intendant der kaiserlich-russischen Hoftheater v. Gedeonow, in das Winterpalais, ließ sich bei Sr. Maj. dem Kaiser melden und brachte die „Schreckensbotschaft“, daß die französische Hauptacteurs erklärt hätten, nicht vor den preussischen Generalen spielen zu wollen. Der Kaiser hörte den Intendanten ruhig an, und antwortete: „Sorge dafür, daß die deutschen Schauspieler an deren Stelle spielen; den französischen Herren und Damen aber sage, daß sie das machen können, wie sie wollen, daß ich aber jeden, der sich heute weigern sollte, zu spielen, morgen über die Grenze bringen lassen werde. Jenes ist ihr Recht, das ist das meine!“ Das hatte zur Folge, daß alle Herren und Damen an jenem Abende unweigerlich spielten und, wie man sagt, besser als je zuvor. Wenn nicht wahr, so doch ein Tages-Echo der dortigen Stimmung.

— (Künstliche Havannah-Sigarren und künstliche Regenerzeugung.) Die beiden letzten Erfindungen in Amerika sind sehr sonderbarer Natur, und die erste befaßt sich mit dem schon so oft ver suchten Problem, künstliche Havannah-Tabake herzustellen. Eine Kaufmanns-firma in Hartford, Connecticut, ladet ein Schiff mit Tabak, welches nach New-Bejt segelt, um dort zwei Monate zu verweilen. Der Tabak schmilzt in dem dortigen Klima innerhalb zweier Monate vollständig und soll nebenbei einen Geruch erhalten, der dem echten Havannah ähnlich ist. Weit absonderlicher ist die zweite Erfindung, nämlich auf künstlichem Wege Regen herzustellen. Ein Civil-Ingenieur aus Chicago, Eduard Bowers, hat beim Kongreß um Ueberlassung von 300 Geschützen, jedes von mindestens 24 Pfund Kaliber, nebst 30,000 Pfund Pulver und einer elektrischen

Batterie, gebeten. Durch gleichzeitiges Abfeuern sämtlicher Stücke soll Regen erzeugt werden, und geschichtlich wird nachgewiesen, daß es nach jeder großen Schlacht geregnet habe.

* (Unsterblich.) In der Kärnthnerstraße zu Wien lebt ein Mann, der eine so lange Nase hat, daß er gar nicht sterben kann; denn jedesmal, wenn der letzte Attemzug seinen Mund verläßt und er seine Seele aushaucht, spaziert Letztere nothgedrungen durch die Nase immer wieder auf ihren alten Platz zurück.

* (Abgeblüht.) „Ich bin nun schon drei Wochen hier im Schwarzwalde, und hab' noch kein einziges Küßchen von einer hübschen Schwarzwälderin bekommen. Wollen Sie mir nicht eines geben, schönes Kind?“ — „Ja, seh'n S', lieb's Herrle, das thut mer nu recht leid, ich kann Ihne aber kein Kuß nit gebe, weil i halt — keine Schwarzwälderin nit bin.“

* (Sprüchwort.) „Sieh' nur, wie die Laura heute ihr rothes Haar wieder geölt hat, um es dunkler erscheinen zu lassen und wie es nun erst recht glänzt.“ — „Es ist eben Del in's Feuer gegossen!“

Räthsel.

Die erste ist in Körnern gefät gar reich ins Land;
Daß jemals eines aufging, das ist mir nicht bekannt.
Die andere ist zu messen Etwas beschäftigt sehr;
Wie sehr sie sich auch mühet, aus nißt sie's nimmermehr.
Dem Ganzen wird geschüttet, sein Futter nur einmal;
Durch seinen engen Schlund doch geht es viel hundertmal.

Auflösung des Räthfels in Nr. 6:
Stiefelknecht.

Saller Getreide-Markt vom Samstag, den 13. Janr.
Kernen (Lager 810 Ctr., Schranneurest 180 Ctr.) 7 fl. 44 kr.,
7 fl. 19 kr., 6 fl. 48 kr., abgesehl. 5 kr.
Gemischt (Lager 35 Ctr., Schranneurest — Ctr.) 5 fl. 51 kr.,
5 fl. 50 $\frac{1}{2}$ kr., 5 fl. 50 kr. abgesehl. 11 $\frac{1}{2}$ kr.
Roggen (Lager 65 Ctr., Schranneurest 32 Ctr.) 5 fl. 45 kr.,
5 fl. 36 kr., 5 fl. 30 kr. abgesehl. 11 kr.
Haber (Lager 32 Ctr., Schranneurest — Ctr.) 3 fl. 56 kr., 3 fl.
51 kr., 3 fl. 45 kr. abgesehl. 21 kr.

Telegramme.

Wien, 13. Jan. Im Abgeordneten-hause wurde heute die Generalbitte über den Adressentwurf beendigt. Im Verlaufe derselben erklärten die Polen, daß sie gegen die Regierung kein Mißtrauen hegten, aber das in dem Entwurfe ausgeführte Vertrauensvotum für verfrüht erachteten. Dieselben kündigten ein Amendement betreffs der Trennung der galizischen Frage von der Wahlreform an. Nach Schluß der Generaldebatte gab der Ministerpräsident folgende Erklärung ab: Die Regierung wird an dem in der Thronrede ausgesprochenen Programm unerschütterlich festhalten; dies überblickt in dem Adressentwurf ein Vertrauensvotum des Abgeordneten-hauses. Die Regierung wünscht aber auch über Vergangenes einen Schleier geworfen zu sehen und hofft, daß die vollständige Uebereinstimmung mit der Reichsrathe gesichert ist.

Versailles, 13. Jan., Abends. Nationalversammlung. Thiers befürwortet in längerer Rede die Besteuerung der Rohstoffe, welche der einzig mögliche Modus wäre, indem er zugleich an den Patriotismus der Versammlung appellirt. Die Regierung habe vor Allem zwei Aufgaben, erstens das Uebereinkommen von Bordeaux, dessen Bruch unberechenbare Nachtheile zur Folge haben würde, unter den Parteien aufrechtzuerhalten, und zweitens alle Anstrengungen zu machen, um nicht nur die politische, sondern auch die intellectuelle Anarchie zu verhindern. Die Rede des Präsidenten wurde sehr beifällig aufgenommen. Die Berathung wird Montag fortgesetzt werden.

Paris, 12. Jan., Abends. Die Budget-Commission faßte den Beschluß, die vorgeschlagene Amortisation von 200 Millionen Fres. jährlich aufrecht zu halten. — Der Antrag Picard's, betr. Proclamation der Republik als definitive Regierungsform, scheint aufgegeben zu sein. — Der „Moniteur“ ladet die Frauen Frankreichs ein, eine Subscription zu eröffnen, um die Räumung der occupirten Departements zu erlangen.

Bern, 13. Jan. Dem Wunsche der deutschen Regierung entsprechend, hat der Bundesrath die Anordnung getroffen, daß der schweizerisch-deutsche Handels- und Zollvertrag, sowie der Vertrag zum Schutze des geistigen Eigenthums von 1869 auch auf Elbsächsischen Anwendung finden sollen.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Brandversicherungs-Veränderungs-Tabellen

hat vorrätzig und empfiehlt solche den Herren Ortsvorstehern billigt
die Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Welzheim.

Bekanntmachung.

Nachstehende Personen sind nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen ausgewandert und zwar nach:

Nordamerika:

Christian Klent, lediger Zimmermann von Obersteinberg,
Johann Gottlob Klent, lediger Weber von da,
Johann Michael Föhl, lediger Bauernknecht von Zumbach,
Michael Walter, lediger Bauernknecht von Misdorf,
Johann Gottlieb Fischer, lediger Ziegler von Obni,
Karl Friedrich Föhl, Metzger, ledig von Unterschlechtbach;

Bayern:

Friederike Jlg, Wittive von Lorch;

Baden:

Karl Brecht, Bortenwirker von Welzheim;

Bremen:

Gottlieb Reinhardt, Schuster von Welzheim.

Den 13. Januar 1872.

R. Oberamt.
Eisenbach.

Andersberg.

Liegenschafts-Verkauf.



Das dem Johannes Zahn, Bürger in Müdern, in Mannenberg wohnhaft, auf letzterer Markung zugehörige Hofgut, bestehend in:

einem 2stöckigen Wohnhaus sammt Scheuer unter 1 Dach,
dem 4ten Theil an einem besondern Wasch- und Backhaus,
2/3 M. 11,8 R. Gras- und Baumgarten,

4 1/2 M. 31,5 R. Acker,

2 M. 18,9 R. Wiesen,

1/2 M. 42,0 R. Wald,

1/2 M. 34,7 R. Weinberg auf

Oberndorfer Markung,

zusammen angeschlagen für 2390 fl.,

ist zum Verkauf im Exekutionswege ausgesetzt und zur Verkaufs-Verhandlung Tagfarth auf

Samstag den 27. Januar 1872
Vormittags 9 Uhr

anderaumt worden.

Kaufsliebhaber — Auswärtige mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen — werden eingeladen, zur genannten Zeit auf hiesigem Rathhause sich einzufinden.

Den 29. Dezbr. 1871.

Gemeinderath.

Andersberg.

Gesundener Radschuh.

Ein schwerer eisener Radschuh mit einem neuen Kraker wurde angeblich auf hiesiger Markung gefunden.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen innerhalb 14 Tagen hier abholen; nach Umfluß dieser Zeit wird der Radschuh dem Finder zuerkannt.

Den 12. Januar 1872.

Ortsvorsteher Cronmüller.

Welzheim.

In der Sackfacke des Ludwig Stroh, Bäckers hier, wird oberamtsgerichtlichem Auftrag gemäß gegen baare Bezahlung am nächsten

Donnerstag den 18. Januar 1872

Vormittags 9 Uhr

im öffentlichen Auktionsverkauf:

2 Kübe, Falchen, wovon die eine großträchtig ist,

ca. 27 Centner Stroh,

6 Centner Heu und Stroh,

3 Hennen und 3 Enten,

wozu Liebhaber in die Wohnung des Stroh eingeladen werden.

Güterpfleger:

Stadtrath Lohf.

G m ü n d.

Gewichte,

alte unbrauchbare, werden gekauft oder für neue eingetauscht.

Auch werden unstempelfähige Gewichte wo möglich wieder stempelfähig gerichtet von

Friedr. Bäuchle,
Schlosser und Waagenfabrikant.

Michellau.

Oelmühle-Empfehlung.



Meinen verehrlichen Kunden und Gönnern mache ich die ergebene Anzeige, daß von jetzt an wieder fortwährend Oele geschlagen werden.

Ich gebe die Versicherung reeller und billiger Bedienung und halte mich geneigtem Wohlwollen angelegentlichst empfohlen.

G. Schultheiß.

Luzenberg,

Oberamts Backnang.

Schmied-Gesellen-Gesuch.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle findet bei mir dauernde Stelle. Hohen Lohn und gute Behandlung sichere zu. Der Eintritt sollte so bald als möglich erfolgen.

Lauterer, Schmiedmstr.

Waldbausen.



ertheilt

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen bei der Stiftungspflege Weitmars 100 fl. zum Ausleihen parat. Nähere Auskunft Schultheiß Schuhmann.

Welzheim.

Magd-Gesuch.



Ein solides Mädchen, das sich gerne allen häuslichen Geschäften unterzieht, auch einiges in der Küche versteht, wird gesucht von

Goldarbeiter
Jof. Mayer.

Welzheim.

Geld-Offert.



600 fl. Pflegegeld können gegen gesetzliche Sicherheit sogleich erhoben werden bei

Pfleger Stroh sen.

Lorch.

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt in die Lehre
Bäcker Hehr.

Horslachen,

Gemeinde Altersberg.



Es ist mir vor einigen Tagen mein

brauner Dachshund,

mit weißer Brust und Nase, entlaufen. Den jetzigen Besitzer bitte ich, den Hund gegen gute Belohnung mir wieder zuzuliefern zu lassen.

Den 12. Januar 1872.

Kübler Wolf.

Welzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlgezogener junger Mensch finde mit oder ohne Lehrgeld und unter sonst günstigen Bedingungen eine gute Stelle bei

Goldarbeiter Jof. Mayer.

Niedelsbach.

Einen überjährigen

Faren,

Geldwocht, hat zu verkaufen

Michael Schaal.

Welzheim.

Geld-Gesuch.

Gegen gute doppelte Sicherheit werden 800—900 fl. aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt

die Redaction d. Bl.

Coursbericht. Frankfurt, 13. Jan.

Pistolen	9 40—42
ditto Doppelte	9 40—42
Breussische Friedrichs'dor	9 57—58
20 Franken-Stücke	9 17—18
Holländische Lehnnguldenstücke	9 53—55
Englische Sovereigns	11 45—47
Ducaten	5 31—33
Russische Imperiales	9 41—43